

Kopf, Beine und Bauch sind schwer verletzt worden

Blitzschlag: Studentin (20) liegt im künstlichen Koma

An der Zentralen Hochschulsportanlage wurden 13 junge Menschen verletzt

jam./dop. **München**
Als der gleißende Blitz am Montag an seinem Fenstervorbeizische, dicht gefolgt von einem ohrenbetäubenden Knattern – da sprang der Student Thomas im Olympiadorf vor Schreck vom Schreibtisch hoch: „Ich war geblendet. Mir war klar, dass es hier ganz in der Nähe eingeschlagen haben muss.“

Eine Minute später war eine Armada von Rettungsfahrzeugen unterwegs. Ihr Ziel: Die Zentrale Hochschulsportanlage an der Connollystraße, wo 13 Studenten vom Blitz getroffen bzw. gestreift wurden. Drei

Studentinnen wurden schwer verletzt. Eine schwebt in Lebensgefahr.

Die 13 Verletzten wohnen alle in einem Sendlinger Studentenwohnheim und waren am Montag ins Olympiagelände gefahren, um ihre Mannschaft beim Fußballturnier der Studentenhochschulmeisterschaft anzufeuern. Darunter waren auch die Mathematik-Studentinnen Beate G. (20) und Alexandra H. (20) sowie Eva D. (22), die Theologie studiert.

In der Ferne ballten sich dunkle Wolken. Doch das aufziehende Gewitter schien weit weg und es



Die Studentinnen saßen unter dem Kastanienbaum hinter dem Tor, als der Blitz einschlug
Foto: Gaulke

blieb trocken. Die Frauen saßen um 20 Uhr unter einem Kastanienbaum, als plötzlich ein gleißender li-

la-weißer Strahl vom Himmel mit ungeheurer Wucht in den Baum fuhr. Zwei Frauen verloren das Bewusstsein, die Dritte lag total geschockt auf dem Boden. Auch zehn weitere Zuschauer hatte der Stromschlag regelrecht von den Füßen gerissen. Fußballer und Zuschauer kamen sofort zu Hilfe, riefen den Rettungsdienst.

Zehn Studenten kamen mit Schocks davon. Drei durften nach dem EKG wieder heimgehen. Sieben wurden wegen der Gefahr von Herzrhythmusstörungen in Kliniken einige Stunden überwacht. Die

drei Frauen jedoch hatte es schlimmer erwischt.

Alexandra erlitt Verbrennungen zweiten Grades an Gesicht, Arm, Schulter und Oberschenkel. Kommilitonin Eva hat Verbrennungen an 20 Prozent ihrer Haut. Am Schlimmsten traf es jedoch Beate. Der Blitz verbrannte ihren Kopf, den Unterbauch und die Beine und hinterließ üble Brandmarken an den Stellen, in denen er in den Körper hinein- und wieder hinausfuhr. Beate liegt im künstlichen Koma. Ihre Mutter sagte gestern: „Wir hoffen, dass sie das überlebt.“

Zum Glück hatte es noch nicht geregnet

VON NINA BAUTZ **München**
Wie aus heiterem Himmel kam der Blitz, der die drei Studentinnen am Montagabend traf. In München kracht es wie im gesamten Voralpenraum besonders oft: Jedes Jahr schlagen durchschnittlich vier bis fünf pro Quadratkilometer ein, im Norden Deutschlands ist es nur einer. „Blitze haben in der Regel zwischen mehreren 10.000 und 100.000 Ampère, das entspricht dem Stromverbrauch der ganzen Stadt in einer Minute“, erklärt Reinhard Schüngel, Blitz-Experte der Münchner Feuerwehr.

Jeder Blitz kann lebensgefährlich sein, unabhängig von der Stromstärke. Entscheidend ist, wo der Blitz trifft und wie gut der Körper leitet. „Die Studentinnen haben noch Glück gehabt, dass sie nur Verbrennungen haben“, sagt Professor Sigmund Silber, Kardiologe an der Internistischen Klinik Dr. Müller in Thalkirchen. Das Paradoxe: Der Blitz traf die Studentinnen, als es noch gar nicht regnete. „Wären die Mädchen nass gewesen, würden sie jetzt vermutlich nicht mehr leben.“

Denn: Wasser leitet besonders gut, und es fließt mehr Strom – das zeigt das Beispiel des Föhns in der Badewanne. So gesehen hätten die Verbrennungen der jungen Frauen noch gravierender sein können. Deswegen raten Experten: Bei Gewitter sofort raus aus dem Badesee, runter vom Boot und aus dem Regen gehen!

Vermutlich hat keine der Studentinnen innere Verletzungen. „Ein Blitz sucht sich den Weg des geringsten Widerstandes“, sagt der Kardiologe. „Ob er dann Organe in Mitleidenschaft zieht, hängt davon ab, wo er eintrifft.“ Schlägt er zum Beispiel an der Hand ein, kann es – wie in den aktuellen Fällen – sein, dass er an der Haut entlang geht und auch direkt aus der Haut wieder austritt. Dann kommt es „nur“ zu Verbrennungen.

Schlägt der Blitz aber an Bauch oder Brust ein, kann er sich den Weg zu Organen oder Herz bahnen. Das ist dann mit großer Wahrscheinlichkeit tödlich – rund ein Drittel der Opfer sterben an den Folgen. „Wenn der Blitz das Herz in einer ungünstigen Phase trifft, kommt es zu Kammerflimmern – einer schweren Herz-Kreislaufstörung.“ Wird das Blitz-Opfer nicht sofort mit dem Defibrillator behandelt, hat das einen Kreislauf- oder Atemstillstand zur Folge. Trifft der Blitz direkt den Herzmuskel, kommt es zu einer Art Infarkt, bei dem Herzgewebe irreparabel verbrennt.

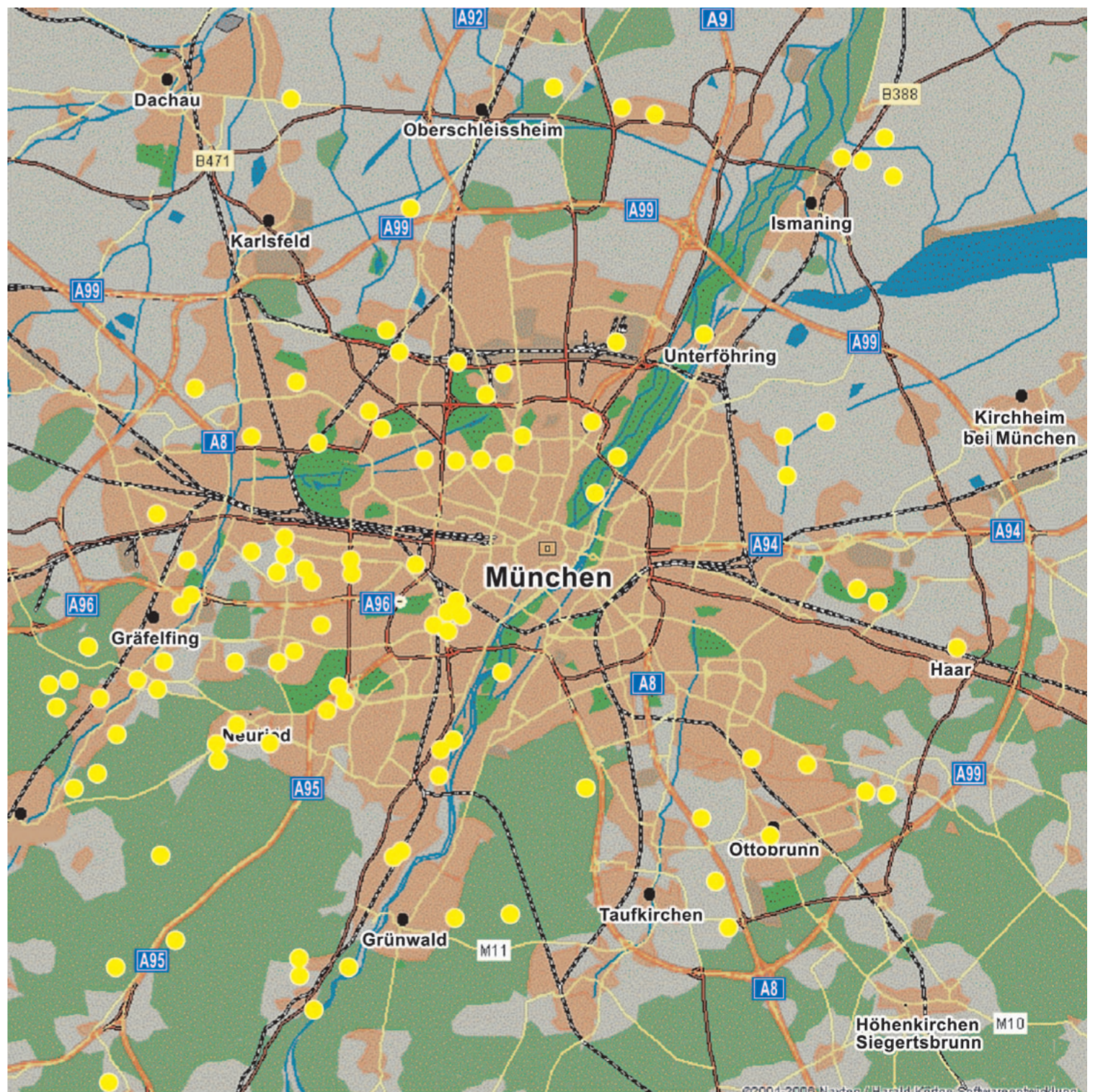
„Das Pech der Mädchen war, dass sie unter einem Baum saßen“, sagt Reinhard Schüngel von der Feuerwehr. „Hohe Gegenstände wie Bäume oder Straßenlaternen sind sehr gute Leiter. Lehnt man daran oder berührt die Äste, ist der Einschlag mit ziemlicher Sicherheit tödlich!“

Der Kardiologe Professor Silber warnt außerdem: „Keine metallischen Gegenstände berühren – nicht umsonst sind Blitzableiter aus Metall!“ Anders verhält es sich mit dem Auto: Weil es den Blitz sozusagen um einen herum ableitet – das Prinzip des Faradayschen Käfigs – gilt es als der sicherste Ort auf

freier Flur. Schüngel: „Aber Vorsicht, wenn Sie danach wieder losfahren: Ein Blitz kann die Reifen zerstören!“

Ein Tipp: In den städtischen Parks wie dem Hirschgarten oder dem Westpark stehen spezielle Unterstände, niedrige pilzförmige Hütten aus Holz, in denen ein Blitzschutz eingebaut ist. Der be-

ste Fluchtort sind freilich feste Gebäude. Und wann wird's richtig brenzlich? Blitz-Experte Schüngel: „Die Faustregel ist: Wenn zwischen Blitz und Donner weniger als 20 Sekunden liegen – bei 15 Sekunden wird's richtig gefährlich und man sollte schleunigst das freie Gelände verlassen.“



Die Karte für ganz München: Hier hat's überall geblitzt – Schwerpunkt lag im Westen

Hier überall hat's am vergangenen Montag gekracht. Im Laufe des Tages registrierte Blids, der Blitz-Informationsdienst von Siemens, insgesamt 109 Blitze (gekennzeichnet durch helle Punkte) in München. Die Grafik zeigt: An diesem

Tag haben besonders viele im Westen eingeschlagen – und eben leider auch einer in die Kastanie im Olympiazentrum. „Wo der Blitz einschlägt, entscheidet sich erst 300, 400 Meter über dem Boden“, erklärt Stephan Thern von Blids. „Erst

dann reagiert die Ladung vom Himmel mit der des Bodens. Der Blitz sucht sich einen hohen oder leitfähigen Gegenstand im Umkreis von ein paar hundert Metern. Dann schließt sich der Stromkreis, und erst dann hört und sieht man den Blitz.“

